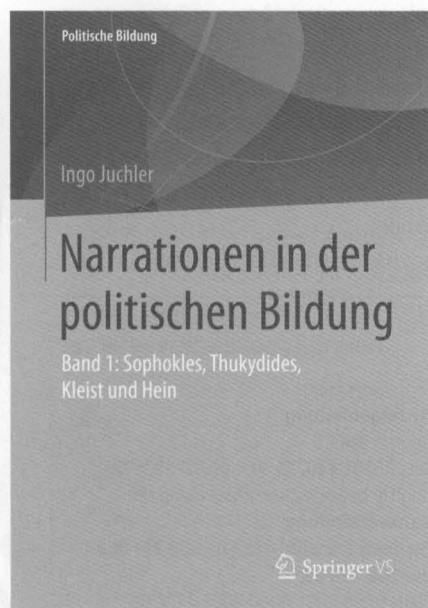




# Literatur

## Ins Politische verstrickt

**Ingo Juchler: Narrationen in der politischen Bildung. Band 1: Sophokles, Thukydides, Kleist und Hein.** Wiesbaden: Springer VS-Verlag 2015. 144 S., 29,99 Euro



Man kann Bernhard Sutor in seiner Einschätzung nur beipflichten, „dass über dem inflationären öffentlichen Gerede von Bildung [...] Bildung im substantiellen Sinn längst verloren ist“. Unter Bildung seien dabei jene Bemühungen um grundlegende Sachverhalte unseres Daseins zu verstehen, die prägende Wirkung gewinnen. Ingo Juchlers *Narrationen in der politischen Bildung* kann als ein Beitrag zu genau diesem Bemühen verstanden werden, sich dieser Einsichtnahme in grundlegende politische Zusammenhänge unseres Daseins in einer systematisch-politdidaktischen und vor allem je subjektiv fruchtbaren Perspektive zu nähern. Ausgehend von der Annahme, dass der Mensch „in Geschichten verstrickt“ (Schwab) ist und der politisch-kulturelle Sinn auf der individuellen Ebene in besonderer Form in Narrationen bedeutsam wird, lässt sich der Einsatz von Juchlers Ausführungen erkennen: „Das Politische erscheint vielfach in Erzählungen implizit und ist mit anderen Momenten der

menschlichen Existenz verwoben.“ (6) Dabei versteht Juchler den narrativen Ansatz als „Kür“ im Verhältnis zur „inhaltsbezogenen“ Pflicht. D. h. die sicherlich notwendige Auseinandersetzung mit politisch-fachwissenschaftlichen Inhaltsfeldern zur Sicherstellung inhaltlicher Kompetenzen könnte durch eine Auseinandersetzung mit Narrationen ergänzt werden. Juchler hat hier ganz offensichtlich die Schulung der Urteils Kompetenzen der Educanden im Blick, wenn er festhält, dass Narrationen Mehrdeutigkeiten und Kontingenzen beinhalten, vermittels derer vermeintliche Gewissheiten und liebgewonnene Klischees erschüttert werden könnten (7). Angesichts einer solchen Einschätzung muss Juchlers eigene Einordnung seiner Überlegungen als „Kür“ sogar noch als zurückhaltend bezeichnet werden, denn schließlich werden zentrale Anliegen politischer Bildung erst in der Schulung der Urteilskraft erreicht.

Nach der kurzen systematischen Einführung finden sich in dem vorliegenden Band Auseinandersetzungen mit vier wirkmächtigen Narrationen von Sophokles, Thukydides, Kleist und Christoph Hein. Dabei liefert Juchler jeweils eine werkgeschichtliche Einführung in die Texte, in der neben einer thematischen Einführung auch eine historische Kontextualisierung vorgenommen wird. Zentrale Textstellen werden pointiert herausgestellt, sodass man den weiterführenden Überlegungen gut folgen kann. Die Einzeldarstellungen werden dann jeweils von ausgesuchten rezeptionsgeschichtlichen Einlassungen abgeschlossen. Den Text *Antigone* sieht Juchler als geeignetes Material für die Auseinandersetzung mit der Frage nach der Begründbarkeit von Autoritäten unter der Bedingung sich demokratisch konstituierender Gesellschaften. Am Beispiel der tragischen Figur der *Antigone* ergebe sich dabei sowohl die Möglichkeit der Auseinandersetzung mit dem Problem der Begründung einer demokratischen Herrschaftsform als auch mit den Folgen eines zu scharfen Beharrens auf politisch radikalisierten Haltungen. In der historischen Darstellung des Peloponnesischen Krieges von Thukydides spiegele sich bis heute auf kanonische Weise das stets fragile Verhältnis von Macht und Recht in den internationalen Beziehungen und ließe sich entsprechend didaktisch gewinnbringend verwenden. Kleists Erzählungen handeln „von prekären Ordnungsverhältnissen“ (83), in denen insbesondere das Verhältnis von Macht, Gerechtigkeit und Recht ausgeleuchtet wird. Der Roman *In seiner frühen Kindheit ein Garten* von Christoph Hein eigne sich schließlich „zur Thematisierung der politischen Konzepte von Ordnung, Demokratie, Recht,

Rechtsstaatlichkeit, Massenmedien, staatlichem Gewaltmonopol und Gerechtigkeit“ (102).

Die Lektüre des Bandes ist auch für diejenigen ein Gewinn, die vielleicht eine andere Auswahl beispielhafter Narrationen getroffen hätten, denn es wird durchaus überzeugend und explizit exemplarisch der sich ergebende Bildungswert verdeutlicht. Dass der Band keine Antworten auf die Frage liefert, wie die teilweise komplexen und umfangreichen Materialien in die Enge schulischer Curricula eingewoben werden können, stellt keinen unbedingten Nachteil dar: Erfahrene Kolleginnen und Kollegen können anhand der konkret an Textausschnitten entfalteten Überlegungen sinnvolle Verwendungsentscheidungen jenseits von Ganztexten treffen. Es scheint durchaus plausibel, dass über die Auseinandersetzung mit Narrationen das Politische in seiner Ambiguität ausdrücklicher wird und sich so die Möglichkeit zu einer politischen Bildung in einem „substantiellen Sinne“ (Sutor) eröffnet.

Werner Friedrichs